

# Ein Genuss für alle Sinne

Die Last Night der Stadthallenkonzerte 2014/15 des Kulturvereins

**Holzminden** (ek). In einer Pressekündigung der letzten Veranstaltung des Kulturvereins für die Saison 2014/15 wurde versprochen, dass man dabei „mit allen Sinnen genießen“ würde. Dank dem kunstvoll zusammengestellten Programm aus bekannter und wenig bekannter, populärer und anspruchsvoller Musik, dem vielseitigen Talent von Dozenten der Musikschule, dem kulinarischen und organisatorischen Geschick des Personals der Hallenwirtschaft, dem unermüdlichen Einsatz der Organisatoren des Programms und des Hausmeisters bei der Vorbereitung der Stadthalle und schließlich der Erkenntnis, dass man nicht alle Sinne gleichzeitig ansprechen muss, hat das Konzert dieses Versprechen eingelöst.

## Die Stadthalle Holzminden, an diesem Abend auch ein Augenschmaus

Der erste Sinn, der den Besucher beim Betreten des Saals auf überwältigende Weise ansprach, war in der Ankündigung allerdings nicht erwähnt worden: es war der Augenschmaus. Der Saal lag in gedämpftem Licht das von Scheinwerfern kam, die von außerhalb durch die unter den Balkonen angebrachten Fadenvorhänge schienen und das dadurch einen geheimnisvollen, zartvioletten Ton erhielt: eine klassische Salon-Atmosphäre. Das Ersetzen der üblichen Stuhlreihen durch runde Tische bewirkte, dass es diesmal nicht eine einheitliche Blickrichtung



Ein Genuss: das musikalische Menü der Musikschule Holzminden.

Herr (2)

gab – hin auf die Musiker vorne im Saal – und dass der Kontakt zwischen den Tischgenossen ein wesentlicher Faktor des individuellen Erlebnisses des Abends wurde. Die übliche Zweiteilung des Saales – hier das Publikum, dort die Musiker – wurde ferner dadurch abgeschwächt, dass es diesmal hinten im Saal ein zweites Podium gab, so dass abwechselnd an beiden Seiten des Saals musiziert wurde. Jeder Besucher hatte die Freiheit, sich auf die Musik, aufs Essen und Trinken oder aufs Plaudern mit Tischnachbarn zu konzentrieren.

Die Veranstalter steuerten diese Freiheit allerdings auf kluge Weise durch das Strukturieren des musikalischen Angebots in drei sehr unterschiedliche Teile, jeweils mit eigenem Programmblatt, zwischen denen es

Pausen gab, in denen man sich ganz dem Genuss von Speis und Trank und der Geselligkeit mit den Tischgenossen hingeben konnte.

Der erste Teil, „Kammermusik“ benannt, war musikalisch der anspruchsvollste. Mit der Ausnahme einer Arie aus Leoncavallos Oper „I Pagliacci“ waren wahrscheinlich sämtliche Kompositionen dem Publikum weitgehend unbekannt. Es war gut, dass das Menü erst nach Abschluss dieser Stunde Kammermusik serviert wurde. Um der Musik die Aufmerksamkeit zu schenken, die sie verdient, musste man sich voll auf das Lauschen konzentrieren.

Eine Konkurrenz zwischen Musik, genussvollem Speisen und Gesprächen mit den Tischgenossen gab es im zweiten Teil, „Menue“ benannt, nicht. Hier

gab es zivilisierte Unterhaltungsmusik, ausgeführt durch den bewährten Lehrer-Band des Musikschule „Teacher’s Finest“. Die Bezeichnung „Fahrstuhlmusik“, die der Kommentator des Abends (sowie erster Flötist des Abendprogramms und Schulleiter der Musikschule) Alexander Käberich diesem Teil des Programms zuteilte, war vielleicht allzu streng, doch der gegenüber dem ersten Teil um ein vielfaches gestiegene Geräuschpegel an den Tischen machte klar, dass hier der gesellige Genuss von Speis’ und Trank tatsächlich erste Priorität hatte.

Der letzte Teil des Programms – „Das Dessert“ benannt – war, wie es sich bei einem Nachtschiff ziemt, musikalisch leichte Kost: beliebte Lieder aus Film, Operette und Musical. Da das Ver-

ständnis des gesungenen Textes wesentlich zum Genuss der Evergreens beiträgt, wurde es nun an den Tischen mucksmäuschenstill. Der Auftritt des Salonorchesters der Musikschule, „Alte Post“ genannt, in diesem Dessert war das Debüt dieses Ensembles in der Öffentlichkeit; allerdings nicht das seiner sieben Mitglieder, denn diese hatten alle bereits in „Teachers Finest“ beziehungsweise an vorhergehenden Teilen des Programms dieses Abends gespielt oder gesungen. Als am Ende der Sänger des Ensembles, Stefan Gerguti – der hier auch die Rolle des Conferenciers übernahm – das Publikum zum Mitsingen in einer Wiederholung der schönen Lieds „An einem Tag im Frühling“ aufforderte, war die Reaktion sehr zaghaft, doch der lebhaft Applaus war umso überzeugender.





Festliche Stimmung an runden Tischen in der Stadthalle.

Dreieinhalb Stunden waren vergangen seit der Eröffnung von „Mit allen Sinnen Genießen“ durch Karlheinz Klammt, doch allem Anschein nach hat sich niemand in dieser langen Zeit eine Minute gelangweilt. Auch auf längere Sicht ist dieser Abend ein klares Zeichen einiger erfreulicher Entwicklungen: Der Kulturverein fühlt sich nicht nur für klassische Musik zuständig. Die Musikschule ist nicht nur ein Ort, an dem sich Musikliebhaber an Instrumenten ausbilden können, sie ist auch ein aktiver und wertvoller Teilnehmer am Musikleben unserer Stadt. Und fast unbemerkt wird unten auf einer Seite des Programms das „Ensemble BQHH (Bläserquintett Holzminden-Höxter“) erwähnt: vielleicht ein weiteres Vorzeichen einer längst fälligen kulturellen Annäherung zwischen den beiden Kreisstädten dies- und jenseits der Weser?